



Kaiserpavillon.

besseres gegeben hat, wo ein welliger, üppig bewachsener Boden allen Reiz der Augengend entfaltet und durch jede Lichtung wirkliche blaue Berge — die zum Glück nicht abgetragen werden konnten — herüberblicken, da wollen uns alle Künfte des Landschaftsgärtners nur als kleinliche Spielerei erscheinen.

Die Baulichkeiten, welche die Räume zwischen Wurfelprater, Hauptallee und Ausstellungsplatz bevölkern, können ihren Zusammenhang mit dem Ausstellungsunternehmen nicht verleugnen. Alle erdenklichen Stile sind dabei zur Anwendung gekommen, nur leider oft genug die verschiedensten an demselben Object. Ein Architekt, der sich an dem Durcheinander nationaler Gebäude versehen hat, könnte der Schöpfer dieser „fliegenden Stadt“ fein mit ihren Walm- und Schweizerdächern, ihren Reminiscenzen an classische, orientalische und barbarische Ornamentik. Manche von den Anlagen ist dankbarlichst zu acceptiren, vor allem das große, schön eingerichtete Aquarium; andere sind um so bedauerlichere Vorposten großstädtischer Ausartung, von welcher bisher diese grüne Welt freigeblieben war. Da durfte das „Orpheum“, der Tummelplatz der Pariser Tänzerinnen und Chanfonnetten-Sängerinnen nicht fehlen, und das „Vauxhall“ scheint es mit feinen Bällen à la Mabile und Cremorgardens noch überbieten zu wollen.

Die mehrerwähnte Hauptallee ist der südöstliche der sieben vom Praterstern ausgehenden Strahlen. Einst waren diese sämtlich Alleen, bei verschiedenen erinnert heute noch der Name hieran. Die gegen Süden führende Franzensbrückenallee, die südwestliche Praterfrase, sonst Jägerzeil (von den Wohnhäusern des kaiserlichen Jagdgefindes), Stadtgutgasse, Augartenallee, Nordbahnfrase (gegen